

Mode- und Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Firmen-Nachrichten.

England. — London. Die bekannte Londoner Seidenfirma Samuel Lewis & Co., welche Holborn Bars 5 und 11 domiziliert, sieht sich genötigt, sich an ihre Gläubiger zu wenden. Ein Status ist in Vorbereitung. Man schätzt die Verbindlichkeiten auf ca. 700,000 Mark, die Aktiven auf ungefähr 600,000 Mk. Die letzte Bilanz zeigte einen Ueberschuss von über 400,000 Mk. Die Firma (hauptsächlich Detailverkauf), deren Inhaber jetzt Thomas Phillips und William Saer sind, wurde in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts von dem verstorbenen Samuel Lewis gegründet. Später, als der Sohn des Gründers in das Geschäft trat, firmierte dasselbe Samuel Lewis & Son.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Ueber den Rohseidenmarkt wird folgendes mitgeteilt:

Die Umsätze in Rohseide, sowohl in Krefeld als auch in Lyon und Zürich, bewegen sich in recht bescheidenen Grenzen. Die europäische Fabrik hat sich, nachdem sie sich vor wenigen Wochen einigermassen mit Rohmaterial versehen hatte, wieder vom Einkauf zurückgezogen; auch Amerika beschränkt sich mit seinen Anschaffungen auf das Notwendigste, sodass das Gesamtbild des Marktes mit „Ruhe auf der ganzen Linie“ gekennzeichnet ist.

Die Preise sind noch immer unregelmässig, je nach der Auffassung der einzelnen Eigner sind ziemlich erhebliche Unterschiede festzustellen.

Einzelne Spinner, die nicht länger warten wollen oder können, haben lächerlich tiefe Preise angenommen. Diese Zwangsverkäufe, Liquidationsverkäufe, Spekulationsballen sind es, welche das reguläre Geschäft verderben. Es kann nicht eher Stabilität auf dem Rohseidenmarkt eintreten, als bis der Markt von den Posten unter Preis gesäubert ist.

Das mit so vieler Reklame angekündigte „Syndikat“, welches in Lyon und Marseille gegründet werden sollte, um den Rohseidenmarkt durch Aufkaufen der in schwachen Händen befindlichen Ballen zu stützen, ist noch nicht zustande gekommen. Man hätte wohl besser getan, sich die Ankündigung von der Bildung eines Konsortiums zu sparen, wenn man der Verwirklichung des Projektes nicht sicher war. Das Fehlschlagen macht einen ungünstigen Eindruck und verwirrt die Lage noch mehr.

Ob die Bildung eines Konsortiums als ein Universalheilmittel für die gegenwärtige Kalamität zu halten ist, ist auch noch sehr zweifelhaft; auch der Plan, ein grosses nationales Beleihinstiut in Italien zu gründen, welches in Zeiten geschäftlichen Rückganges Vorschüsse auf Kokons, Rohseide und sogar auf Seidenstoffe gibt, ist ein zweischneidiges Schwert. Dadurch wird die Spekulation, welche im vorigen Sommer jedes Mass überschritt und der ganzen Industrie tiefe Wunden schlug, nicht eingedämmt. Man könnte in manchen Fällen eher das Gegenteil behaupten.

Das einzige wirkliche Hilfsmittel, um eine Gesundung der Lage herbeizuführen, ist eine weitere Einschränkung des Betriebes in den Spinnereien und Zwirnereien.

Auch die ostasiatischen Seiden zeigen neuerdings wieder Schwäche. Hauptsächlich, weil Amerika nur kleine Posten aus dem Markt nimmt. Nach den Berichten aus Tokio ist die letzte Seidenernte Japans die grösste aller bisherigen gewesen. Sie dürfte 120,000 Ballen betragen, d. h. ungefähr 20 % mehr als die vorletzte.

Man sollte doch endlich davon absehen, die vorrätigen Seidenmengen immer kleiner hinstellen zu wollen, als sie in der Tat sind.

Seidenwaren.

In der Seidenindustrie ist die anhaltende wie Blei lastende Stille noch durch kein angenehm einfallendes und Belebung bringendes Vorkommnis gestört worden. Die gedrückte Stimmung hat viel Aehnlichkeit mit dem in trübseliger Eintönigkeit fortdauernden Regenwetter, das mehr mit Sturm und Schneegestöber als mit einem Sonnenblick abwechselt. Eine Aenderung zum Vorteil wäre da und dort dringend erwünscht.

Die Stickereiindustrie im Jahre 1907.

(Schluss.)

Ueber die Exportzahlen nach den Vereinigten Staaten geben die Publikationen der amerikanischen Konsulate der Schweiz für das gesamte vergangene Jahr Auskunft; sie weisen für sämtliche Stickereiartikel 83,995,775 Fr. auf gegen 68,714,088 Fr. in 1906 und somit eine Vermehrung von 22,24 Prozent. Interessanterweise stieg der Gesamtexport von Stickereiwaren aller Art in der nämlichen Proportion von rund 158,000,000 Fr. in der gleichen Periode auf rund 193,000,000 Fr. oder 22,15 Prozent. Der amerikanische Appetit und der Welthunger nach Stickereiwaren ist also prozentual gleich gross gewachsen und es verbleibt nur, beiden eine gleich starke Verdauungsfähigkeit zu wünschen.

Imposanter als die Vermehrung der Stickereiausfuhr ist das Anwachsen der Schiffstickmaschinen, welche im Mai 1906 in der Schweiz und im Vorarlberg mit 4051 in 401 Etablissements gezählt wurden und — nach Abgang von beinahe 500 Stück alten Systems — Anfang 1908 auf 5813 Stück in 950 Fabriken und Fabriklein angewachsen sind. Unter Berücksichtigung der ausser Betrieb gestellten Maschinen hat die Industrie einen Zuwachs von rund 2200 langen Schiffmaschinen oder ca. 60 Prozent der Stückzahl erfahren, wofür sie in der kurzen Zeit von 1³/₄ Jahren mit einer Anlagesumme von etwa 33 Mill. Fr. engagiert wurde. Die blühenden Jahre haben bittere Früchte gezeitigt, indem sie die Warenproduktionsfähigkeit durch ungemessene Maschinenvermehrung in zum Teil ungeeigneten Händen auf eine Höhe brachten, der nur selten und unter den denkbar günstigsten Verhältnissen ein entsprechender Konsum gegenüber stehen dürfte.

Nachdem die dringendsten, abnorm grossen Warenbedürfnisse im Spätsommer 1907 gedeckt waren, begann man die grobe, unlohnendere Ware zuerst zu den Preisen